

RICHTLINIEN ZUR FORMALEN GESTALTUNG EINER LITERATURWISSENSCHAFTLICHEN (PRO-)SEMINARARBEIT

1. ALLGEMEINES, UMFANG

In einer Seminar- bzw. Proseminararbeit wird eine selbst erarbeitete Fragestellung zu einem ausgewählten Thema in schriftlicher Form systematisch behandelt. Dabei muss eine (Pro-)Seminararbeit den inhaltlichen und formalen Anforderungen an eine wissenschaftliche Arbeit genügen:

- Inhaltliche Anforderungen: Kohärenz, Konsistenz, Stringenz und Nachvollziehbarkeit der Argumentation; belegte und überprüfbare Behauptungen; Auseinandersetzung mit der Forschung zum Thema; angemessene Anwendung literaturwissenschaftlicher Fachterminologie und Methoden; Einhaltung der Grundsätze wissenschaftlicher Redlichkeit.
- Formale Anforderungen: Einheitliche Gestaltung; korrekte Sprache; vollständiger und einheitlicher Nachweis der zitierten, paraphrasierten oder diskutierten Primär- und Sekundärliteratur.

Die Festlegung des Themas erfolgt in Absprache mit der Dozentin/dem Dozenten auf der Basis eines vorgelegten Konzepts.

Die Termine und die Bedingungen für das Einreichen der (Pro-)Seminararbeiten sind in einem [Merkblatt auf der Webseite des Instituts](#) zusammengestellt.

Tipps vorab

Stellen Sie Ihr Textverarbeitungsprogramm auf die Sprache „Deutsch“ ein (*Deutsch (Schweiz)* oder *Deutsch (Deutschland)*) – bleiben Sie dann entsprechend einheitlich in Ihrer Arbeit) und nutzen Sie die Funktion der Rechtschreibprüfung und ggfs. auch die automatische Silbentrennung. Im Deutschen gibt es zwischen den Führungs- bzw. Schlusszeichen und dem Text keine Leerzeichen. Nutzen Sie ggf. auch weitere Funktio-

nen Ihres Textverarbeitungsprogramms, z.B. zur Erstellung von Inhaltsverzeichnis und/oder Literaturverzeichnis.

Umfang:

- Der Richtwert für den Umfang einer Einführungskurs-/Proseminararbeit beträgt 10 bis 12 Seiten.
- Der Richtwert für den Umfang einer Seminararbeit beträgt 12 bis 15 Seiten.

Textformatierung:

- Schriftart: Times New Roman
- Lauftext: Schriftgröße 12 Punkt, Zeilenabstand 1.5
- Fussnoten: Schriftgröße 10 Punkt, Zeilenabstand 1
- Blockzitate: Schriftgröße 12 Punkt, Zeilenabstand 1, Absatz eingerückt (1 cm)
Blattrand links: 2,5 cm
- Blattrand rechts: 3 cm

2. BESTANDTEILE EINER (PRO-)SEMINARARBEIT

Eine (Pro-)Seminararbeit besteht aus sieben Teilen:

1. Titelblatt
2. Inhaltsverzeichnis
3. Einleitung
4. Hauptteil
5. Schluss
6. Literaturverzeichnis
7. Erklärung zur wissenschaftlichen Redlichkeit

Im Folgenden wird die formale Gestaltung der einzelnen Teile kurz vorgestellt.

2.1. Titelblatt

Das Titelblatt umfasst Angaben zur Institution, an der die Arbeit eingereicht wird, den Titel der Arbeit sowie Angaben zur Verfasserin/zum Verfasser. Das Titelblatt trägt keine Seitenzahl und wird in der Seitennummerierung nicht berücksichtigt.

Empfohlen wird, das Titelblatt nach dem folgenden Muster zu gestalten:

Université de Neuchâtel

Faculté des lettres et sciences humaines

Institut de langue et littérature allemandes

Seminar: Die Romane und Erzählungen Franz Kafkas, FS 2017

Dozent: Prof. Dr. Max Müller

Verleumdung und Selbstanzeige

Zur Frage der Schuld in Franz Kafkas *Der Prozess*

(Pro-)Seminararbeit

Verfasserin:

Françoise Muster

Rue Jacques-Louis-Pourtalès 12

2000 Neuchâtel

Francoise.Muster@unine.ch

Abgabedatum: 15. August 2017

2.2. Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis listet alle Kapitel- und Unterkapitelüberschriften der (Pro-) Seminararbeit mit den entsprechenden Seitenzahlen auf. Die Nummerierung der Kapitel und Unterkapitel erfolgt in der Regel anhand von arabischen Ziffern (1.; 1.1.; 1.2.; 1.2.1.; 1.2.2.; 2. etc.).

2.3. Einleitung

In der Einleitung werden die Fragestellung der Arbeit exponiert, die behandelten Aspekte genannt, die Vorgehensweise erläutert und ev. erste Arbeitshypothesen formuliert. Daran schliesst sich ein knapper Überblick über den Aufbau der Arbeit und deren einzelne Teile bzw. den Gang der Argumentation an.

2.4. Hauptteil

Im Hauptteil werden die einzelnen Aspekte der gewählten Fragestellung behandelt und nachvollziehbar dargestellt. Dabei handelt es sich in der Regel um eine Analyse literarischer Texte in Auseinandersetzung mit der vorliegenden Forschungsliteratur zu diesen Texten bzw. zum Thema. Die erarbeiteten Hypothesen müssen sich auf nachgewiesene Belege (in der Primär- oder Sekundärliteratur) und eine logisch korrekte Argumentation stützen. Zitierte, paraphrasierte oder diskutierte Primär- und Sekundärliteratur muss jeweils nachvollziehbar und einheitlich nachgewiesen werden. Die nicht ausgewiesene Übernahme fremder Texte und Gedanken wird als Plagiat geahndet!

Zitieren:

Zitate werden buchstabengetreu übernommen und stehen im Lauftext zwischen doppelten Anführungszeichen („Zitat“) (direktes Zitat). Zitate, die länger als drei Zeilen sind, werden ohne Anführungszeichen als Blockzitate vom Lauftext abgesetzt (Absatz links eingerückt um 1 cm; Schriftgröße 12 Punkt; Zeilenabstand 1).

Auslassungen innerhalb von Zitaten werden mit eckigen Klammern und drei Punkten [...] angezeigt. Eigene Zusätze stehen in eckigen Klammern und werden in der Regel mit den eigenen Initialen versehen [d.h. genau so, FM]. Zitate in Zitaten stehen in einfachen Anführungszeichen („Zitat‘ im Zitat“).

Zitate müssen in jedem Fall durch einen Quellennachweis belegt werden.

Anmerkungsapparat:

Zitate und Paraphrasen müssen jeweils nachgewiesen werden. Dies erfolgt in der Regel in einem Anmerkungsapparat in den Fussnoten am Ende der Seite. Das Fussnotenzeichen steht im Lauftext nach dem schliessenden Punkt bzw. nach dem schliessenden Anführungszeichen oder aber nach einem einzelnen Begriff, wenn sich der Nachweis nur auf diesen bezieht. Die Fussnoten werden durchnummeriert und beginnen jeweils mit Grossbuchstaben und enden mit einem schliessenden Punkt.

Der Nachweis von Primär- und Sekundärliteratur in den Fussnoten erfolgt nach dem folgenden Schema:

Nachname des Verfassers: Kurztitel, S. x.

Bei Paraphrasen (indirektes Zitat) steht jeweils ‚vgl.‘ (Abkürzung für ‚vergleiche‘) vor der Quellenangabe. Bezieht sich die direkt anschliessende Fussnote auf denselben Titel, steht ‚ebd.‘ (Abkürzung für ‚ebenda‘) mit Seitenangabe (auf letztere wird bei identischen Nachweisen verzichtet). Auf die direkt nachfolgende Seite wird mit f. (Abkürzung für ‚folgende‘) verwiesen.

Beispiele:

¹ Kafka: Tagebücher, Bd. 1, S. 45.

² Ebd., Bd. 2, S. 60f.

³ Ebd.

⁴ Vgl. Vogl: Vierte Person, S. 745–748.

Wird in der (Pro-)Seminararbeit das gleiche Werk immer wieder zitiert (etwa der analysierte Primärtext), kann der Nachweis in Klammern mit einer Sigle sowie Band- und Seiten- bzw. Versangabe direkt im Lauftext erfolgen. Die Sigle wird beim ersten Nachweis in der Fussnote eingeführt.

Beispiel:

Franz Kafka schreibt in seinen Tagebüchern von seiner „Unmusikalität“ (T, Bd. 1, S. 226).¹ Später wird er Musik ohne „störende Selbstbeobachtungen“ (T, Bd. 2, S. 60) geniessen können.

¹ Hier und im Folgenden wird mit der Sigle T sowie Band- und Seitenzahl verwiesen auf Kafka: Tagebücher.

2.5. Schluss

Im Schlussteil der (Pro-)Seminararbeit werden die Einzelergebnisse des Hauptteils prägnant zusammengefasst und die wesentlichen Erkenntnisse zur untersuchten Fragestellung festgehalten. Daran kann sich ein Ausblick auf weiterführende Forschungsfragen anschliessen.

2.6. Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis werden alle Titel, auf die in der Arbeit verwiesen wird, in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. In der Regel wird zwischen Primärliteratur (= Quellen) und Sekundärliteratur (= Forschungsliteratur) unterschieden. Empfohlen wird, die Literatur einheitlich nach dem folgenden bibliographischen Schema zu erfassen:

Werkangaben:

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel. Hg. von Vorname Name. Anzahl Bde. Auflage [falls nicht 1. Aufl.]. Ort Jahr.

Beispiel:

Kafka, Franz: Tagebücher. Hg. von Hans-Gerd Koch, Michael Müller und Malcolm Pasley. 3 Bde. Frankfurt am Main 1990.

Einzelwerke von einzelnen oder mehreren Autor*innen:

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel. Auflage [falls nicht 1. Aufl.]. Ort Jahr.

Beispiel:

Grözinger, Karl Erich: Kafka und die Kabbala. Das Jüdische im Werk und Denken von Franz Kafka. 5., aktualisierte und erweiterte Aufl. Frankfurt am Main 2014.

Zeitschriftenartikel:

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel. In: Zeitschriftentitel Jahrgangsnummer, Heftnummer [falls vorhanden] (Jahr), S. x–y.

Beispiel:

Vogl, Joseph: Vierte Person. Kafkas Erzählstimme. In: Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 68, 4 (1994), S. 745–756.

Sammelbände:

Nachname, Vorname (Hg.): Titel. Untertitel. Auflage [falls nicht 1. Aufl.]. Ort Jahr.

Beispiel:

Neumeyer, Harald/Steffens, Wilko (Hg.): Kafkas narrative Verfahren. Kafkas Tiere. Würzburg 2015.

Beiträge in Sammelbänden:

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel. In: Herausgebername [Vorname Nachname] (Hg.): Titel. Untertitel. Auflage [falls nicht 1. Aufl.]. Ort Jahr, S. x–y.

Beispiel:

Neumann, Gerhard: Der Affe als Ethnologe. Kafkas Bericht über den Ursprung der Kultur und dessen kulturhistorischer Hintergrund. In: Friedrich Balke, Joseph Vogl, Benno Wagner (Hg.): Für Alle und Keinen. Lektüre, Schrift und Leben bei Nietzsche und Kafka. Zürich, Berlin 2008, S. 79–97.

Zeitungsartikel:

Nachname, Vorname: Titel. In: Zeitungstitel, Datum, S. x.

Beispiel:

Kilcher, Andreas: Das zweite Urteil. In: Neue Zürcher Zeitung, 15.7.2015, S. 45.

Publikationen im Internet:

Name, Vorname: Titel. <URL> (Abfragedatum).

Beispiel:

Anz, Thomas: Das größte Theater der Welt. Kafka und der Krieg.
<http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=7304> (14.6.2017).

3. NUTZUNG VON KI-SYSTEMEN

Die Verwendung von KI-Systemen ist grundsätzlich erlaubt, sofern die institutionellen Richtlinien (<https://www.unine.ch/allemand/studierende/>) und die wissenschaftlichen Standards eingehalten werden. Bitte klären Sie den Einsatz solcher Tools im Vorfeld mit den jeweiligen Lehrenden ab, um Missverständnisse und potenzielle Verstöße gegen Prüfungsanforderungen zu vermeiden. Sie sind selbst dafür verantwortlich, die Richtigkeit und Rechtskonformität von KI-generierten Inhalten zu überprüfen.

KI-generierte Inhalte müssen im Text als wörtliche (direkte) oder sinngemäße (indirekte) Übernahme kenntlich gemacht werden. Am Ende der Arbeit ist eine Tabelle mit den wesentlichen Angaben zum KI-Einsatz einzufügen. Hierzu zählen der Name sowie die Version des KI-Tools und der relevanteste Prompt (=Anweisung oder Fragen an die KI).

Die folgende Tabelle gilt als Muster für Ihre eigenen Angaben:

KI-basiertes Hilfsmittel	Datum der Verwendung	Art der Verwendung	In welchen Teilen der Arbeit	Prompt (wenn relevant)	Bemerkungen
ChatGPT 4.1 (Open AI)	23.10.2026	ChatGPT wurde zum Thema XY der Arbeit befragt, die Ergebnisse mit eigener Recherche verglichen.	Kap. 2.5	s. Anhang	Kompletter Chat-Verlauf im Anhang
DeepL Write	20.12.2026	Verbesserung des Sprachstils	Schlusswort		
Perplexity Sonar	Oktober 2026	Erste Recherche nach Quellen und Grundbegriffen	Kap. 1	s. Anhang	Teilweise Chat-Verlauf im Anhang
DeepL Translator	Zwischen Oktober und Dezember 2025	Übersetzung von Textpassagen aus dem Französischen ins Deutsch	Ganze Arbeit		
...

4. ERKLÄRUNG ZUR WISSENSCHAFTLICHEN REDLICHKEIT

Jeder schriftlichen Arbeit ist eine unterschriebene Erklärung beizufügen, mit der die Verfasserin/der Verfasser versichert, die Grundsätze wissenschaftlicher Redlichkeit befolgt zu haben. Die Erklärung wird nicht im Inhaltsverzeichnis aufgeführt.

Diese Erklärung hat folgende Form:

Eigenständigkeitserklärung

Mit meiner Unterschrift erkläre ich, dass ich diese (Pro-)Seminararbeit ohne unerlaubte fremde Hilfe selbständig verfasst und alle benutzten Quellen und Hilfsmittel vollständig angegeben habe.

Erklärung zum Einsatz generativer KI:

Ich habe während der Erstellung dieser Arbeit keine generative KI oder KI-gestützte Technologien verwendet.

Ich habe während der Erstellung dieser Arbeit generative KI oder KI-gestützte Technologien verwendet. Ich habe nur die erlaubten und dokumentierten Hilfsmittel benutzt. Ich versichere, dass die Kennzeichnung des KI-Einsatzes vollständig ist.

Ort, Datum

Unterschrift

3. LITERATURHINWEISE

Gruber, Helmut/Huemer, Birgit/Rheindorf, Markus: Wissenschaftliches Schreiben. Ein Praxisbuch für Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 2009.

Moennighoff, Burkhard/Meyer-Krentler, Eckhardt: Arbeitstechniken Literaturwissenschaft. 17., aktualisierte Aufl. Paderborn: Fink 2015.

April 2026